

**Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Heimat. Arbeiten auf Papier. 30 Künstler bei 30 LINKS“ am 7. August 2010 um 19.30 Uhr in der Galerie und Radierwerkstatt 30 LINKS**

Christine Niederlag, Galerie 30 LINKS

**Herzlich willkommen bei 30 LINKS, der Galerie und Radierwerkstatt im Fachwerkhof für Kunst und Handwerk!**

Genau fünf Jahre ist's her, dass diese Werkstattgalerie eröffnet wurde: eine kleine ehemalige Stallung nur, krumm und schief, die nach 140 Jahren Zeitgeschichte zu 30 LINKS wurde.

Zwei weitere Jahre hat es gedauert, bis die Antwort auf die Frage endlich gefunden war: wie bringt man 30 Künstler auf 15 Quadratmetern unter!? Die Lösung: pro Künstler ein Werk, 20 x 20 cm, präsentiert mittels eines einfachen Seilspannsystems, grad so, als wären die Werke eben frisch aus der Presse oder von der Staffelei gekommen. Eine Werkstattausstellung sollte es sein, in welcher der Betrachter ganz nah an des Künstlers Werk herantreten kann.

Seit 2007 finden nun diese Ausstellungen in der Reihe „30 Künstler bei 30 LINKS“ statt, jedes Jahr mit einem anderen Thema. Sie haben zum Ziel, in Berlin lebende Künstler aus den unterschiedlichsten Richtungen zusammenzuführen, um einerseits eine möglichst große Bandbreite von künstlerischen Positionen, Blickwinkeln und Techniken zu zeigen, andererseits um Künstler miteinander bekannt zu machen, welche sich ohne ein solches Ausstellungsprojekt aufgrund zu großer künstlerischer Distanz oder Altersspanne vielleicht nie begegnet wären. Das Konzept: Vielfalt und Kontrast. Das Ergebnis: eine Art Komposition für 30 Künstler-Stimmen über ein und dasselbe Thema.

Die 4. Ausstellung in der Reihe „30 Künstler bei 30 LINKS“ steht dieses Jahr unter dem Thema „Heimat“.

Die Reaktion auf das Thema Heimat, als ich im Vorfeld mit verschiedenen Leuten darüber sprach, war im Grunde immer ähnlich: 2 Sekunden stutzen ... „Aaah ... interessant“ ... nochmal eine Sekunde Nachdenken ... „Schön!“ – Sehr oft entspannten sich danach sogar lange, fast philosophische Gespräche. Das Stutzen gegenüber dem Heimat-Begriff mag daran liegen, dass Heimat lange Jahre in Deutschland, zumindestens bei der Nachkriegsgeneration, als verpönt galt. Zu sehr verband man ihn noch mit Propaganda-Parolen der Nazizeit, zu unangenehm hatte man noch die Heimatklänge von Vereinsumzügen in den 50er/60er Jahren in den Ohren, zu dicht war noch die für die 68er Generation erzkonservative Welt dieser Zeit, gegen die man sich vehement auflehnte ... Heimatfilme mit deutschem Wald, blauem Fluss und bezopften, braven Mädels, mein Gott, wie spießig!

Und nun, nach vielen Jahren Schlaf, wacht der Begriff „Heimat“ wieder auf. Edgar Reitz drehte seine Heimat-Trilogie, die so ganz anders war, als man es von Heimatfilmen gewohnt war; kultige Spielfilm-Regisseure wie Fatih Akin und Matti Geschonnek umschreiben oder untertiteln Ihre Filme tatsächlich mit „Ein Heimatfilm“. Vermehrt erscheinen Bücher und Abhandlungen zum Thema Heimat. Die Zitty macht den

„Geschmack der Heimat“ zum Titelthema und in der U-Bahn-Station sieht man ein Konzert-Plakat, auf dem vor romantischer Landschaft ein Zitat der Musikerin Janine Jansen verkündet: „Ich betrachte diese Konzertreihe als meine kammermusikalische Heimat“. Die Beispiele über den wiederentdeckten Begriff „Heimat“ ließen sich zahlreich fortführen.

Es scheint so, als gäbe es eine neue Sehnsucht nach Irgendetwas, das Heimat sein könnte. Verständlich! Die Grenzen der westlichen Welt, innerhalb derer man sich noch irgendwie geschützt und geborgen fühlte, lösen sich auf, Globalisierung und Vernetzung allernorts, grenzenlose Kommunikation, ständige Erreichbarkeit – da sehnt man sich schon mal nach einem kleinen Gartenzaun, den man symbolisch um sich herum aufbauen möchte. Man könnte fast meinen, die Welt sei uns – paradoxerweise mit der gewachsenen Freiheit – ein Stück weit fremder geworden. Denn Heimat, besser gesagt, die Sehnsucht nach Heimat entsteht ja oftmals erst in der Fremde, erst dort wird einem wirklich bewusst, wie sehr uns das Gegenteil, das Vertraute oder noch nicht Vertraute fehlt. Was immer dies auch sei. Heimat, der deutsche Begriff oder – wie es eine Künstlerin für den Katalog formulierte – das deutsche Konzept „Heimat“, ist so vielschichtig und komplex, dass es einem schwer fällt, diesen Begriff schlüssig zu erklären. Heimat kann etwas sehr Heiteres sein, aber genauso gut etwas Belastendes oder sogar Schmerzvolles.

Sehen Sie selbst, was 30 Künstler im Jahr 2010 unter „Heimat“ verstehen. Zwei Drittel von Ihnen sind nicht in Deutschland geboren oder aufgewachsen, sondern kommen aus den unterschiedlichsten Regionen und Kulturen dieser Welt. Ein Drittel der Künstler sind zwar in Deutschland geboren, kommen aber wiederum aus unterschiedlichen deutschen Städten und Provinzen. Alle 30 Künstler leben aber hier in Berlin und haben hier eine Heimat gefunden.

Mein guter Künstlerfreund Ralph Stabbert hat mal den wunderbaren Satz formuliert: „Kunst ist Forschung!“ Ja, jeder Künstler hat letztlich danach geforscht, was Heimat sein könnte und wie man dies künstlerisch ausdrücken müsste. So gesehen ist diese Ausstellung auch eine Art Forschungsprojekt. Hätte man das Thema „Heimat“ 30 Künstlern in den 70er Jahren gestellt, es wäre – da bin ich mir ziemlich sicher – etwas völlig anderes dabei heraus gekommen.

Zur Ausstellung ist dieses Jahr ein Katalog erschienen, für den der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, dankenswerter Weise ein wirklich wunderbares Vorwort geschrieben hat, wie ich finde. Neben allen ausgestellten Werken und den Vitae der Künstler finden Sie dort auch vier hochinteressante Begleittexte über das Thema Heimat, geschrieben von namhaften Autoren. Aber lesen Sie selbst und lassen Sie sich überraschen!

Und ganz besonders freue ich mich, dass dieses Jahr, im 5. Jubiläumsjahr von 30 LINKS, die Ausstellung ihre heimatliche Stallung im September verlässt und als Wanderausstellung in den folgenden zwei Monaten in das Willy-Brandt-Haus und danach in den Berliner Hauptbahnhof ziehen darf. Zur Eröffnung dort wird es übrigens auch eine Podiumsdiskussion zum Thema Heimat geben.

Dies alles wäre nicht möglich gewesen, wenn die Firma Vattenfall dieses Ausstellungsprojekt nicht mit finanzieller Energie versorgt hätte. Ich finde es hochofentlich, wenn ein Wirtschaftsunternehmen die Notwendigkeit sieht und die Großzügigkeit hat, die Kunst und Kultur dieser Stadt zu fördern! Ein ausdrückliches Dankeschön dafür!

Ein mindestens ebenso großer Dank gilt meinem Studienkollegen und Freund, dem Kunsthistoriker Kai Giese, der wie die vergangenen Jahre die Vorbereitungen kuratorisch mitgeprägt und mit konstruktiven Gesprächen unterstützt hat. Danke, Kai!

Wenn Sie Fragen rund um die Ausstellung haben oder ein Werk kaufen möchten, wenden Sie sich einfach an Ursel Bauer und Verena Lange, die dankenswerter Weise dieses Jahr den Kunstinfotisch übernommen haben. Dort finden Sie neben allerlei Informationen zu den ausstellenden Künstlern auch zwei komplett neu bestückte Graphikständer mit gut 150 weiteren Arbeiten der Künstler – ebenfalls dort können Sie sich den Ausstellungskatalog anschauen und kaufen. Und bevor jetzt bange Fragen aufkommen: ja, selbstverständlich gibt es auch dieses Jahr wieder den traditionellen Plakat-Katalog, auf dem alle Arbeiten vereint auf einem Blatt abgebildet sind.

Aus der Heimat von 30 LINKS, dem so genannten Bergmannkiez, kommen alle weiteren schönen Dinge, die diesen heutigen Abend begleiten: die Blumendekoration von den wunderbaren Mädels von „Blume 61“, die Weine wurden vom Weing'schäft Bernhard & Hess einfach mal eben über die Straße gerollt und das Buffet hat das junge, unheimlich nette Pärchen, Theresa und Domenick, vom jüngst eröffneten Café „meli & melo“ gleich nebenan liebevoll hergerichtet. Die köstlichen Spieße dürften auch das Einzige sein, das Ihnen heute Abend am Thema Heimat spießig vorkommen mag.

Ganz und gar unspießig, sondern nett und adrett sind Daniela und Elisabeth, die Sie heute Abend mit all diesen kleinen Köstlichkeiten und Getränken versorgen. Ganz herzlichen Dank euch beiden, vor allem Dir, liebe Daniela, für Deine jahrelange Treue!

Lieben Dank auch an den charmanten Herrn mit der Kamera: der Fotograf Peter Goettler wird dafür sorgen, dass dieser Abend bei 30 LINKS nicht nur in Gedanken unvergesslich bleibt, sondern bildhaft auch noch in 30 Jahren den Enkeln vor Augen geführt werden kann.

Zum Schluss noch ein Hinweis: Wenn Sie ein eingängliches Gespräch mit einem Künstler suchen, schauen Sie den umstehenden Leuten einfach vorsichtig auf die Brust. Ein kleines Ortseingangsschild wird Ihnen Gesprächsbereitschaft signalisieren. Und sollten Sie weitere Fragen haben oder gar aus dem schönsten Hinterhof Berlins nicht mehr hinaus finden, die Damen und Herren mit dem Ortsausgangsschild helfen Ihnen gerne weiter.

Ohne ein Miteinander ist Heimat vermutlich kaum denkbar. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wunderbaren Abend! Machen Sie es sich miteinander gemütlich bei Wein, Gespräch und Kunst.

Wohlan! Die Heimat ist eröffnet – und selbstverständlich auch das Buffet. Danke.